

Mitglied der sozialistischen Gesellschaft gegebene Identität von Produzent und Eigentümer.

Walter Ulbricht betonte in diesem Zusammenhang, „daß wir jeden Bürger unseres Staates als Werktätigen betrachten, der durch gesellschaftlich nützliche Arbeit am großen Werk der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus aktiv tätig ist oder seinen Beitrag zur Sache des Volkes in Ehren geleistet hat und sich verdienstermaßen eines gesicherten Lebensabends erfreut“.⁵ Jeder Arbeiter eines volkseigenen Betriebes arbeitet mit Produktionsmitteln, deren gleichberechtigter Eigentümer und damit auch Aneigner der durch seine Arbeit hergestellten Erzeugnisse er ist. Daraus ergeben sich wichtige Vorzüge und Konsequenzen des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus.

Erstens: Weil im Sozialismus alle Werktätigen als Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft gleichberechtigte Eigentümer der wichtigsten Produktionsmittel sind, können sie erstmals in der Geschichte gleichberechtigt ökonomische und damit real-politische Macht im Staat ausüben, der ihr sozialistischer Staat ist. Im sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln hat die sozialistische Demokratie ihre stabile ökonomische Grundlage. Als gesellschaftliches Eigentum ermöglicht und erfordert es zugleich die einheitliche, planmäßige Leitung der Volkswirtschaft durch den sozialistischen Staat als politische Organisation der Werktätigen in Stadt und Land. Sie erfolgt nach dem Leninschen Prinzip des demokratischen Zentralismus, das die Verbindung der zentralen, planmäßigen Leitung der Wirtschaft durch den sozialistischen Staat mit der maximalen Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen, ihrer Betriebskollektive und örtlichen Volksvertretungen umfaßt.

Dieses Prinzip ergibt sich ebenfalls unmittelbar aus dem Wesen des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, weil es einerseits die Identität von Produzent und Eigentümer im gesellschaftlichen Maßstab sichert, andererseits davon ausgeht, daß die Werktätigen ihr gesamtgesellschaftliches Eigentum in erster Linie über ihr jeweiliges Betriebskollektiv nutzen und mehren, und zwar nicht isoliert als autarke Gruppeneigentümer, sondern nach gesellschaftlich vorgegebenen Führungsgrößen. Durch das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln ist damit auch die Einheit seiner beiden Seiten gegeben, die Lenin besonders hervorhob, als er schrieb: „Wir sind für den demokratischen Zentralismus. Und man muß sich eindeutig darüber klarwerden, wie sehr sich der demokratische Zentralismus einerseits vom bürokratischen Zentralismus, andererseits vom Anarchismus unterscheidet... Unsere Aufgabe besteht jetzt darin, gerade den demokratischen Zentralismus auf dem Gebiet der Wirtschaft zu verwirklichen, für ein absolut reibungsloses und einheitliches Funktionieren solcher ökonomischer Unternehmungen zu sorgen, wie Eisenbahnen, Post, Telegraf, sonstige Transportmittel usw., gleichzeitig aber setzt der Zentralismus, in wirklich demokratischem Sinne verstanden, die zum erstenmal von der Geschichte geschaffene Möglichkeit völliger und unbehinderter Entwicklung nicht nur der örtlichen Besonderheiten, sondern auch der örtlichen Initiative, der Mannigfaltigkeit der Wege, Methoden und Mittel des Vormarschs zum gemeinsamen Ziel voraus.“⁶

Zweitens: Die menschliche Arbeitskraft hat aufgehört, eine Ware zu sein; denn kein Produzent kann seine Arbeitskraft an sich selbst als gleichberechtigten Eigentümer der Produktionsmittel verkaufen. Damit ist die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen unmöglich geworden; sie ist, wie

5 w. Ulbricht, a. a. O.

6 w. I. Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, Werke, Bd. 27, Berlin 1960, S. 196 f.